

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 4

Artikel: Von der Basler Mustermesse

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine Zunahme der Möbeleinfuhr von 6,1 Millionen anno 1919 auf 8,6 Millionen Fr. im Berichtsjahr, während die Ausfuhr gleichzeitig von 3,1 auf 3,5 Millionen Fr. zugenommen hat. Das Defizit der Handelsbilanz im Außenverkehr von Möbeln hat sich demgemäß von 3,0 auf 5,1 Millionen Fr. erhöht. Und dies trotz der Beschränkung, welche die ausländische, d. h. die deutsche Möbeleinfuhr erfahren hat. Ohne diese behördlichen Maßnahmen ständen wir heute ganz andern Ziffern gegenüber, und die schweizerische Möbelindustrie, die auch unter der Herrschaft der genannten Schutzmaßnahmen schwer genug leidet, wäre schon längst vollends ruiniert — und zwar durch eine Konkurrenz, der man teilweise keinen andern Namen als den einer Schmutzkonkurrenz zubilligen kann. Bemerken wir zum Schluß noch, daß die bedeutendsten Positionen in der Möbeleinfuhr pro 1920 die geschnitten und gestochenen Fertigfabrikate bilden, von Importartikeln also, bei denen für unser einheimisches Gewerbe nichts, aber auch rein nichts mehr übrig bleibt — als das Zusehen und Steuern zahlen. Verhältnismäßig befriedigend war unser Export in Sitzmöbeln aus gebogenem Buchenholz — ein weißer Nabe in der allgemein trostlosen Lage; denn wir stellen hier eine Zunahme der Ausfuhrwerte von 739,000 auf 1,125,000 Fr. fest. Zu diesem Resultat hat das Land, welches unsern Inlandsmarkt zu erdrücken im Begriffe ist, nicht einen einzigen Franken beigetragen, sondern diese Ausfuhr verteilt sich zu 60% auf Frankreich und zu 35% auf England mit seinen Kolonien. Auch in gefehlten Möbeln (als Fertigfabrikate) war unser Export im Jahre 1920 befriedigend, indem er den Ausfuhrwert von 974,000 Fr. auf 1,13 Millionen Fr. erhöhen konnte. Auch hier nahm Deutschland, das den schweizerischen Markt mit seinen Konkurrenzfabrikaten überschwemmt, für keinen Franken Schweizerwaren ab. Die französische Abnahme beträgt hier sogar 90%, mit Inbegriff der französischen Kolonien gar 95%, sodaß irgend ein anderes Absatzgebiet für unsere Exportindustrie in gefehlten Möbeln gar nicht in Frage kommt. Das Bild, das sich uns im Obigen geboten hat, ist fein erfreuliches. Überall das Ränklige: Gestiegene Einfuhr und reduzierter Export. Solange es sich dabei um Rohhölzer und etwa noch Halbfabrikate handelt, ist zur gestiegenen Einfuhr nichts einzuwenden. Wo aber ausschließlich Importfabrikate in Frage kommen, wie es ja fast ausschließlich der Fall ist, liegt die Sachlage wesentlich anders. Das „Halt“, das wir der ausländischen Konkurrenz, namentlich dort, wo es sich um Schmutzkonkurrenz handelt, bereits entgegengerufen haben, muß

noch viel energischer und nachhaltiger als bisher ertönen, wenn unserer einheimischen Wirtschaft nicht dauernder Schaden zugefügt werden soll.

Von der Basler Mustermesse.

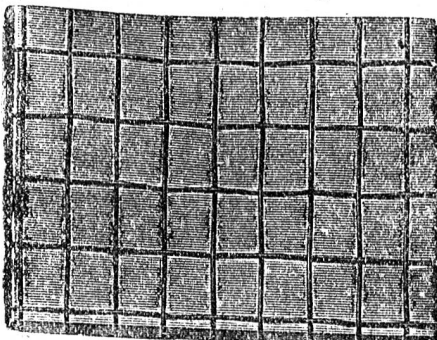
(Korrespondenz.)

Die diesjährige Basler Mustermesse stand im Zeichen der Industriekrisis und des Aprilschnees — beides Dinge, auf die man gerne verzichten würde. Aber auf Wirtschaftskrisen haben menschliche Gegenmaßnahmen keinen Einfluß, und vollends den Aprilschnee müssen wir austoben lassen, wie es ihm eben paßt. So ist es nicht verwunderlich, daß das Innere der Basler Ausstellungshallen nicht das Bild von früher bietet. Zwar gibt es einige Abteilungen, die von der Lage profitieren. Da ist zunächst, in der elektrischen Abteilung, die Gruppe der **Heiz- und Kochapparate**. Sie stehen glücklicherweise im Betrieb, und so ist es nicht verwunderlich, daß sie von zahlreichen „Interessenten“ belagert werden. Das Maß ihres Interesses kann aus dem Behagen abgeleitet werden, mit dem sie alle ihre roten Hände an die wärmependenden Glühkörper strecken. Man scheint in den betreffenden Ausstellungsständen jedoch die Beobachtung gemacht zu haben, daß die Wißbegierde nur kurzlebig ist; denn die Glühkörper heizen intensiv und der gewollte Zweck ist bald erreicht.

Keine üble Idee hatte der offenbar spekulativ veranlagte **Schlittenbauer**, der seine schönen Fabrikate, überdeckt mit prachtvollen Eisbärfellen, zur Ausstellung brachte. Das wilde Schneegestöber draußen, die Kälte, die Schneedecke, das alles sind Dinge, welche diese Ausstellung recht saisongemäß machen. Sie wird denn auch von einem zahlreichen Publikum gebührend bewundert, und man hört darüber diskutieren, ob man diese schönen Sachen schon heute kaufen soll, oder ob man doch noch bis zum Eintritt des Winters zuwarten solle — des Kalenderwinters, versteht sich; denn den wirklichen Winter haben wir ja.

Der geneigte Leser wird erraten haben, daß Vorstehendes als einleitende Bemerkung zu bewerten ist. Zum Berichte übergehend, muß der Berichterstatter feststellen, daß ihm eine erschöpfende, d. h. alle Aussteller erwähnende Besprechung ganz unmöglich ist; dazu ist die Ausstellung viel zu mannigfaltig, die Zeit zu knapp und der Raum der Fachblätter zu eng begrenzt. Ich behelfe mir daher damit, alle diejenigen um General-

Das beste Drahtglas ist unstreitig St. Gobain, dasjenige von



Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain.

weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofshallen, Fabriken, Lichtböfen etc.

Spiegelglas

durchsichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schön, empfehlen

Die Vertreter:

6115

Ruppert, Singer & Cie. A.-G., Zürich
Glashandlung

liefern dasselbe schnell und billig ab Hütte und halten für kleineren Bedarf gut assortiertes Lager. Telephone 717

absolution zu bitten, die im vorliegenden Bericht nicht speziell erwähnt sind. Ihnen allen genüge meine Versicherung, daß ihre Ausstellungen auf den Berichterstatte den nachhaltigsten Eindruck gemacht haben, der sich nur unvollkommen in Worte kleiden ließe.

Wir müssen indessen doch versuchen, unsern **Gesamteindruck** wiederzugeben, und dieser ist, wir dürfen es feststellen, ein günstiger — allerdings gemessen an den Zeitumständen. Viele schweizerische Großfirmen und leistungsfähige Kleingewerbe fand man auf der diesjährigen Messe leider nicht mehr. Andere haben in bescheidenerem Rahmen ausgestellt, wie es die heutigen Mittel und die Zukunftsaussichten erlauben. Wenn wir dem Gesamteindruck eine gute Note geben dürfen, so will das nicht sagen, als ob alles auf gleicher Höhe stehe; im Gegenteil! Neben den geschmackvollsten Ausstellungsständen und -Gruppen sind wir auch auf Abteilungen gestoßen, die da und dort etwas zu wünschen übrig lassen. In einer Gruppe — sie dürfte vorwiegend bei den hypermodernen Kunstjüngern Anklang finden — hat uns der den Boden deckende prachtvolle Perserteppich am besten gefallen.

Aus der **Industrie- und Gewerbeabteilung** greifen wir einiges heraus, das besonderes Interesse erweckt und verdient. Da ist beispielsweise der Stand der **Glasbläserei**, der die bizarrsten Formen und Fabrikate aufweist, bei denen man die Geschicklichkeit der Glasbläser bewundern lernt. Hübsch ist der Stand, in dem **Jagd Waffen und Schrot** zu sehen sind; er ist sinnig dekoriert durch zwei sich überlappende Hasen, von der Behemanz des Schrots getroffen. Die Wirklichkeit sieht ja oft ganz anders aus; aber der Fabrikant wird uns entgegenhalten, für schlechtes Zielen seien weder seine Flinten noch sein Schrot verantwortlich; und er hat recht.

Neu ist die Ausstellung der **schweizerischen Kurorte und Verkehrsvereine**, die für ihre Gegenden werben wollen. Vor allem fallen durch gediegene Ausstellungsgruppen auf der bündnerische Verkehrsverein, der Kurort und Wintersportplatz Adelsboden und die Verkehrsvereine des Thunersees.

Wir kommen zur Industrie zurück und stehen vor dem Stand der **synthetischen Riechstoffe** (Parfümerien). Frappant ist folgende Entwicklung: Steinkohle als Ausgangsprodukt — Teer — Xylol + Butylalkohol + Butylxylol + Salpetersäure, ergibt als Endprodukt künstlichen Moschus, und zwar in schöner Kristallform, daneben sehen wir zum Vergleich natürlichen Moschus in seiner vergleichsweise unansehnlichen Form.

Im Stand für **Desinfektionsmittel** wird der aufmerksame Beobachter eines hübschen Bildchens gewahr, worauf den A B C Schützen der ersten Primarklasse von vornherein eingepreßt wird, daß „Eufalyptus desinfiziert“.

Die Abteilung der **Kassenschränke** interessiert Ihren Berichterstatte mangels Verwendungsmöglichkeit nicht; ernsthaften Reflektanten diene aber die Versicherung, daß die ausgestellten Prachtstücke auch das Vertrauen eines Millionärs verdienen.

Mehr Interesse bringe ich den nebenan befindlichen **Zeichnungsutensilien** entgegen. Im Stand demonstriert ein bemitleidenswerter Vertreter der Firma dieses Instrumentarium. Die erzielten Resultate sind schlechtweg erstaunlich, wenn wir die krummen Finger und blauen Hände des geschickten Zeichners in Berücksichtigung ziehen. Der Wackere scheint im hohen Norden in die Lehre gegangen und dementsprechend trainiert zu sein.

Die prachtvollen **getriebenen Kupferwaren und Bronzevasen** können wir nur im Vorbeigehen erwähnen, wie auch die **Meisterarbeit** eines tüchtigen

Möbelschreiners, der eine entzückende Kommode im Empirestil verfertigt hat.

Die **Spezialausstellung der schweizerischen Seidenberei** ist besonders durch die wunderbaren Beleuchtungseffekte bemerkenswert, mit denen die ausgestellten Fabrikate ins richtige Licht gerückt werden.

Die Gruppe der **Textilmaschinen** spiegelt deutlich die Krise wieder. Die Abteilung erreicht nur noch einen bescheidenen Bruchteil der letztjährigen Ausdehnung. Was aber an Größe verloren ging, konnte der Qualität keinen Abbruch tun; denn das wenige Ausgestellte sind sehr bemerkenswerte Neuerungen auf dem Gebiet des Automatenbaues.

Ähnliches gilt von der **Ahrenindustrie**, der böse Zeiten beschieden sind. Die Messe legt aber Zeugnis davon ab, daß diese Industrie nicht ruiniert werden kann, denn dazu ist sie zu leistungsfähig. Nicht nur solide Präzisionsarbeit ist hier die Lösung, sondern namentlich auch geschmackvolle Ausführung. Man sehe sich nur die eleganten Armband- und Schreibtischstanduhren in Marmoreinfassung an, um einen Begriff von der Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges zu erhalten.

In einer Zeit, wo das Schweizerland mit „echten Orientteppichen“ dubioser Herkunft überschwemmt wird, die zwar weder Persien noch die Türkei, dafür aber die Fabrikräume eines benachbarten Landes gesehen haben, darf die Ausstellung der **schweizerischen Teppichfabriken** besonderes Interesse beanspruchen. Echte Orientteppiche sind nicht jedermanns Sache; die große Masse des kaufenden Publikums wird sich stets an Teppichfabrikate halten müssen. Und da — scheint es Ihrem Berichterstatte — ist der Kauf eines Schweizerfabrikats besser als der Erwerb einer importierten Fabrikware, die sich fälschlicherweise mit Persien und der Türkei in Beziehung bringt.

Ich halte Ausschau nach einer neuen Abteilung und möchte im Vorbeigehen zwei Dinge nicht unerwährt lassen — den virtuosen Ziehharmonika-, Schreibe Handharpsenspieler, der für seine Firma eine erstklassige Reklame macht. Man hat mir versichert, es gebe Messenbesucher, die man abwechslungsweise bei diesem fröhlichen Musikbessenen und — bei den Heizapparaten der elektrischen Abteilung erblicken könne; nur unterbrochen durch mehr oder weniger ausgedehnte Besuche beim Käsekuchenstand und im Restaurant.

Zweitens mag allen jenen, die das Rasiermesser bezwo. die Gilletteklinge selbst ansehen, zu wissen nützlich sein, daß man selbige fürder schleifen kann, ohne zum Messerschmied laufen zu müssen.

Nach diesen kurzen Intermezzi habe ich wieder eine pièce de résistance gefunden in der Gestalt einer **Vacuumkochanlage**, deren wichtigste Teile nicht mehr wie früher aus Kupfer, sondern aus Aluminium bestehen. In der Nähe ist auch — damit der Humor zu seinem Recht komme — die **schweizerische Kälteindustrie** vertreten. Alle Achtung vor ihren Leistungen, aber es fröstelt mich beim Gedanken, daß zur natürlichen noch diese künstliche Kälte addiert werden müsse.

Wesentlich angenehmere Ideenassoziationen verursacht in mir der Stand mit den schönen **Zinngeschirren** ältester Form, aber neuesten Datums; ich fülle sie in Gedanken mit wärmendem Rotwein, weil jedermann weiß, wie besonders vorzüglich der Wein aus Zinngeschirren mundet, ich würde vorschlagen, zu den Traditionen des Mittelalters zurückzukehren, ein Vorschlag, dem der Zinngeschirraussteller jedenfalls begeistert zustimmen wird.

Quantitativ und qualitativ auf letztjähriger Höhe ist die schweizerische **Automobilindustrie** vertreten, wobei die Fabrikate der Luxuswagen naturgemäß zu-

rücktreten gegenüber den Lastautos. Die hier ausgestellten Lastwagen erregen die wohlverdiente Bewunderung aller Besucher.

Qualitativ sehr bemerkenswert sind die Spezialausstellungen für **Waschmaschinen**, die in Hotels, Spitälern etc. bereits seit langer Zeit im Gebrauch stehen, deren Fabrikation aber erst in letzter Zeit ansehnliche technische Fortschritte aufzuweisen hat. In einigem Zusammenhang mit dieser Gruppe steht die Seifenabteilung.

Aus der **Nahrungsmittelindustrie** ist eine Neuerung höchst bemerkenswert, der für die Kinderernährung eine bedeutende Rolle beschieden sein kann: Es ist die **Biotofo**, ein Präparat aus Malz und Edelkastanien. Dieses Nahrungsmittel gehört zu den sog. Vitaminen, die erst in neuerer Zeit entdeckt wurden, und deren Fehlen schweres Siechtum des Körpers zur Folge hat; deren künstliche Beigabe aber dem Erkrankten die Gesundheit zurückgibt.

Durch die Ausstellung der **Baugewerbe** geht eine einheitliche Note, die diesem Teil der Messe einen besonderen Reiz verleiht. Es ist das Bestreben, mit möglichst wenig Baumaterial und geringem Kostenaufwand den höchstmöglichen Effekt zu erzielen. So entstand beispielsweise das Anker-Presto-Bausystem und die moderne Bedachungsreform unter Wegfall von Verschalung und Latten, lediglich unter Verwendung von Hourdis und aufgelegten Ziegeln. So ist auch diese Gruppe ein Beispiel dafür, daß sich Gewerbe und Industrie veränderten Lohn- und Geldverhältnissen anpassen müssen.

Wenn dies überall verstanden wird, ist schon der Anfang für eine kommende Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage erreicht.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverband. Die ordentliche Jahresversammlung ist einberufen auf Samstag und Sonntag den 11. und 12. Juni in Chur. Nebst den ordentlichen Jahresgeschäften, worunter Erneuerungswahl des gesamten Zentralvorstandes, sind als Haupttraktanden vorgezogen: Gewerbepolitik, Stellungnahme zur Monopolfrage, Gewerbegesetzgebung, Berichterstattung über Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen, Verwendung der Liquidationssumme der S. S. S., Beschlüsse der Washingtoner Konferenz betreffend die Arbeitszeit in den Gewerben.

Fachgewerbe-, Kunst- und Erfindungsschutz. (Mitteilung vom Vorstand der Fachgewerbe-, Kunst- und Erfindungsschutzgesellschaft in Zürich). Im Jahre 1916 versuchte eine Anzahl Kunstgewerbetreibender der Schweiz mit Sitz in Zürich, durch die Gründung einer Schweizer Kunstgewerbe-Gesellschaft die Interessen ihres Berufes zu fördern und zu schützen. Schon im Jahre 1917 veranstaltete diese Gesellschaft eine kleine kunstgewerbliche Ausstellung in „Helmhaus“ in Zürich, die trotz des beschränkten Raumes, der ihr hiefür zur Verfügung stand, ein allgemeines Interesse erweckte und sogar mit einem ansehnlichen Überschuss abschließen konnte. Durch die Kriegsverhältnisse und andere Umstände ist dann das Interesse für die Sache etwas eingeschlafen, so daß auch der Zweck und die Entwicklung dieser zeitgemäßen Organisation darunter ebenfalls zu leiden hatten.

Im Jahre 1920 bildete sich jedoch zur Förderung der Sache ein neues Initiativkomitee, bestehend aus Mitgliedern der alten Gesellschaft und neuen Interessenten, um alles neu zu beleben und zu organisieren. Man suchte den Gründungszweck auch durch Aufnahme von Erfindern zu erweitern und die verschiedenen Schutz-

rechtsbestimmungen der Gesellschaft für das gesamte Fach- und Kunstgewerbe allseitig auszudehnen. Im September 1920 wurde durch eine Generalversammlung die Neuorganisation der Gesellschaft definitiv beschlossen und die Annahme von neuen Statuten und einem entsprechenden Wirtschaftsprogramm vollzogen, wobei auch ein Verwaltungs- und Wirtschaftsrat mit gesonderten Funktionsbestimmungen gewählt wurde.

Die neue Gesellschaft bezweckt vor allem das Schweizer Fach- und Kunstgewerbe und das gesamte Erfindungs- und Schutzwesen planmäßig zu organisieren, worüber die Druckfachen der Gesellschaft näheren Aufschluß geben. Die Hauptaufgabe der neuen Gesellschaft besteht jedoch darin, die Ausübung des Meisterrechtes oder eines Fachgewerbes von einer Prüfung (in ähnlicher Weise wie die höheren Berufe) mit Diplomrecht abhängig zu machen, um den verschiedenen Auswüchsen im Fachgewerbe jeder Art durch unberufene und ungelernete Personen entgegenzutreten. Auch die Aufnahme von Lehrlingen sollte in Zukunft nur von derartig diplomierten Fachleuten erfolgen dürfen, damit nicht mehr jeder Unberufene das Recht hat, Lehrlinge oder Lehrtöchter zur berufsfähigen Ausbildung anzunehmen. Das Erfindungswesen soll den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend organisiert und die bestehenden Mißstände energisch bekämpft werden.

Durch Vorträge, Abhaltung von Fachkursen durch berufene Fachlehrer, an denen Meister und Arbeiter teilnehmen können, vor allem aber durch die Durchführung von konstanten Ausstellungen mit regelmäßiger Verkaufsgelegenheit der ausgestellten Gegenstände, die aber in erster Linie eine tadellose Ausführung zeigen müssen, hofft die Gesellschaft, das gesamte Fach- und Kunstgewerbe der Schweiz allseitig neu beleben zu können und auch handelsrechtlich besser zu organisieren. Nicht ein einseitiger materialistischer Egoismus soll die Kunstgewerbetreibenden und Erfinder der Schweiz in dieser gemeinnützigen Gesellschaft vereinigen, sondern vielmehr das Solidaritätsprinzip und der ideale Wettbewerb, verbunden mit geistig höheren Bestrebungen im volkswirtschaftlichen Sinne.

Wer sich weiter für diese Bestrebungen interessiert, wende sich an das Sekretariat der Gesellschaft, Klarastraße 8 in Zürich 8, das jederzeit bereit ist, jedwede Auskunft in dieser Sache zu geben und auch die Gesellschaftsdruckfachen an Interessenten portofrei zu versenden.

Verschiedenes.

† **Baumeister Emil Born in Zürich.** Man schreibt der „N. Z. Z.“: Geboren im bernischen Niederbipp, kam Emil Born nach Vollendung seiner Studien als Archi-

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPECK PIETERLEN.

empfiehlt seine Fabrikate in: 3335

Isolierplatten, Isolierteppiche

Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.

Carbolinum. Falzbaupapier.